

# Das Erhitzen der Pferde : des ältern Hrn. Dr. Schrebers Heilungs und Verwahrungsmittel dagegen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 39

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543871>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oder, man nimmt Weinlaub und Knoblauch, siedet sie im Bier und wäscht das Pferd damit.

Ist das Pferd sehr lausig und schäbig, so kann ihm in kurzer Zeit geholfen werden, wann mans mit Schwefelbalsam und Lorbeeröl schmiert.

### Das Erhitzen der Pferde,

(des ältern Hrn. Dr. Schrebers Heilungs und  
Bewahrungsmittel dagegen.

Unzählige Pferde werden, schreibt dieser verdienstvolle Hr. Dr. durch übertriebene Arbeit und Jagen zu Grunde gerichtet, dahero ich aus Mitleid gegen das arme Vieh und dessen Schaden leidenden Besitzer, in einer Abhandlung vom Sitze des Nozes bei Pferden dieses Mittel bekannt gemacht: wie einem Pferd, das verschlagen hat, oder von unterdrückter Ausdünstung an Entzündung und Krämpfen krank ist, zu helfen sey.

Man giebt nemlich demselben 1 bis 1, 1/2 Quink. von der Essentia Castorei (Bibergail Esenz) ungefehr in 1 Würtemb. Schoppen laulichem Wein ein, bedeckt es wohl mit warmen Decken, und bringt es gleich hernach in eine Mistpfüge oder ins Wasser, läßt es drein bis an die Knie 1/4 bis 1/2 Stunde stehen und brav schwitzen. Der Schweiß ist oft durch 2 Decken gedrungen. Hernach läßt man es ein wenig herum führen oder reiten, und continuirt damit in abgewechselten Stunden, damit es im Schweiß erhalten werde, giebt ihm selbigen Tag wenig zu fressen und zu sauffen. Dies Mittel hat nie seine Wirkung versagt, wenn man es auf frischer That gebraucht hat,

hat, und ward deswegen im letzten Krieg bei einigen Regimentern eingeführt, daß die Fahnen Schilde sich mit einer Quantität Essentia Castorei immer versehen mußten.

Erhitzte Pferde zu verwahren, daß sie nicht verschlagen, oder sonst Schaden leiden, nimmt man  $\frac{2}{3}$  Roßschwefel und  $\frac{2}{3}$  gemeinen Salpeter, treibt beides zu einem Pulver, und giebt einem erhitzten Pferd einen Löffelvoll auf Brod zu fressen, sie lernen es auch ohne Brod aus der Hand fressen. Sehr erhitzten kann man auch mehr geben, oder nach etwas Zeit noch eine Portion. Der Schwefel resolvirt und erhält die Ausdünstung, der Salpeter mäßiget den Umlauf des Bluts und kühlet. Dies Pulver kann man auch wider Hitze der Pferde brauchen, die sonst von innerlichen Krankheiten, nicht nur von übertriebener Arbeit herrühren; das Uebel wird erkannt, wenn man dem Pferd zur Ader läßt, und das Bluth mit einer Spekhaut (Crusta inflammatoria) überzogen ist.

Wie viele Pferde sind krepirt, welchen mit diesem temperierenden Pulver, oder mit einem frischen Kuhfladen, der durch ein Tuch ausgedrückt wird, hätte können geholfen werden!

Stuttgarter Kalender.

### L y k a s,

Eine Idylle von Kraußenedl.

Lukas war beinahe der Schönste unter den Jünglingen seiner Flur. Doch er hatte nicht viel Hirten zu Gespielen und Freunden, wo er wohnte. Zwar haßten sie ihn nicht, aber sie besuchten doch auch seine Hütte nicht. Da war er immer einsam und wünschte Hirten, die ihn liebten; denn ist man ohne Freunde glücklich unter dem Himmel?

Das